

nationalen, der Krieg zum deutschen Sozialisten gewandelt. Es ist der gleiche innere Verbergang, den auch der andere unbekannte Frontsoldat und künftige Führer, Adolf Hitler, durchgemacht hat.

Aber noch haben sich die beiden nicht gefunden, obwohl sie beide in München, während ein galaktischer Zirkus dort das unglückliche Vaterland in tiefe Schande stürzt, das gleiche tunnen, nur auf Vergeltung für den Novembervertrag bedacht und auf Deutschlands Wiedererhebung. Oeh arbeitet in dem kleinen deutschöfisch-antisemitischen Kreis der Thulegesellschaft. Während sich in München die Räterepublik ausstößt, tritt er Flugblätter heraus, und wie er zum Standquartier in den „Ober-Habichtschen“ zurückkommt, steht er noch, wie die ganze Thulegesellschaft, von der Kommune ausgeschlossen, abstrandwirkt wird. Wieder malst die Hand des Schicksals über Oeh. Wäre er wenige Minuten früher gekommen, dann hätte ihn mit den anderen Geistern, die Wiederflugel im Luftvolksjournal durchschaut, während Epp's Kanonen vor der Stadt dröhnen. So blieb es bei einem Steinriff am nächsten Tag, als er bei der Besetzung Münchens mitkämpfte.

Und nun kommt Oeh, sich im politischen Leben Münchens beteiligend, in eine Versammlung der „Deutschen Arbeiterpartei“, hört Hitler und ist ihm vom ersten Augenblick an verfallen. Wenn überhaupt jemand, so wird dieser unbekannte Hitler, den ich da gern gesehen habe, Deutschland noch einmal in die Höhe richten“, äußert er zu einem Freund. Die Freiheit eines Auslandddeutschen aus Spanien: „Wie wird der Mann verschaffen sein, der Deutschland rettet?“ beantwortet er, indem er, ohne ihn zu nennen, Hitler und sein Programm schübert, und erhält für diese Arbeit den ersten Preis. Jetzt verschreibt sich Oeh mit Haut und Haaren der Bewegung, holt sich — ein SA-Führer, bevor

es noch eine SA gibt — eine schwere Schädelverletzung in der historischen Hofbräuhausauflösung, verhaftet im Hitlerputz auf Befehl des Führers die bayrischen Minister, teilt mit ihm die Güterlosigkeit des Herrn und die Gestungshärt in Nürnberg.

Zugleich mit dem Führer entlassen, denkt Oeh noch einmal an seine Pläne im Dienste der Wissenschaft. Er arbeitet als geopolitischer Assistent des Professors Haushofer, bis ihn Hitler in den Dienst der neugegründeten Partei aufnimmt, bei deren Wiederaufbau er seiner Hilfe nicht entraten kann. Nun nimmt ihn Oeh als Privatsekretär so viel Arbeit ab, als er nur leisten kann. Er begleitet den Führer auf Reisen, zu Versammlungen und Konferenzen. Der ideale Adjutant, flug, umslig, schnell. Und vor allem: beschleunigt, zurückhaltend. Der Geiste, der so hart in der Verhafte des Reichsministers mitgearbeitet hat, war der gegebene Stellvertreter. Aber auch als Reichsminister und Vizepräsident der Partei zum Staat will er nichts anderes sein, als was er von Anfang war, der „Parteigenade Oeh“. Er findet den Willen des Führers und forgt für die geistige Ausbildung seiner Freunde. Er redet wenig, aber wenn er spricht, wie im Altersberg über die Dinge.

So ist Rudolf Oeh die reine Verkörperung des neuen Führertyps geworden: Treue zur Idee im Herzen und den Hang zur geistigen Tätigkeit. Kopf und Hand bereit zur frischen Tat. Und in Wirklichkeit am Steuerstypus des Flugzeuges Bergcipfel stürmend.

Ein Leben, das in vierzig Jahren vom Schicksal so geprägt und auf die Höhen der Weisheit geführt wurde, ist noch zu Grobem bestimmt.

Die Vorbereitungen auf dem Tempelhofer Feld

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. April. Auf dem Tempelhofer Feld sind die Vorbereitungen für den Nationalfeiertag in vollem Gange. Da die Plänen, die diesmal hier zusammenstoßen, weit größer sind als im vergangenen Jahre, so muss natürlich die Organisation darauf abgestellt werden. Der fächerliche Gestalter des Tempelhofer Feldes, Architekt Dipl.-Ing. A. Sauer, erklärte heute vor Pressevertretern, dass die Bahnlinien, deren Größe im vergangenen Jahr 2 Meter groß waren, in diesem Jahr nicht ausreichten, um eine befriedigende fächerliche Wirkung zu erzielen. Sauer hat sich daher entschlossen, in diesem Jahr für die

Bahnen bestimmten Eisenstürme erhalten, deshalb je zwei 9 Meter lange und 3,5 Meter breite, bis 4 Meter tief in die Erde eingelassene Betonfundamente. Auf einem solchen Fundamente könnte man ganz bequem ein kleines Wohnenbaudhaus errichten. Man benötigte

für den Bau der Fundamente 80 Zentner Beton.

Die Bahnenmauern selbst bestehen ein Bruttogewicht von je 42 Tonnen. Würde man die eisernen Schienen, aus denen diese Bahnenmauern bestehen, hintereinander aneinanderreihen, so würden sie eine Länge von 20 Kilometer aufweisen. Fast noch schwieriger als die Lösung der Konstruktion für die Bahnenmauern gestaltete sich

die Verankerung des Fahnenstücks.

Das übliche Fahnenstücke sich überhaupt nicht, da es allzu leicht vom Wind hätte zerrissen werden können. Von dem Plan, ein Drahtgewebe anzunehmen, nahm man Abstand, um ein Fahnenstück zu verhindern, das noch vollkommen neuartig ist. Es ist aus Gurt von je 8 Zentimeter Breite gelöst, und zwar so, dass zwischen den einzelnen Streifen kleine quadratische Lufträume bleiben, die einen Teil des Windes durchlassen und so seinen Druck erheblich vermindern. Die Länge der Gurte dieser Bahnen beläuft sich auf insgesamt 45 Kilometer. Selbstverständlich wird das ganze Tempelhofer Feld wieder, wie schon im Vorjahr, von Bahnlinien umhüllt sein. Zur Übertragung der Bahn des Führers sind 188 Säulen gesetzt, auf denen ebenfalls eine ganz neue Konstruktion aufzuweisen.

Amerika ersucht Japan um Aufklärung

Rückfragen in Tokio

Washington, 25. April. Unterstaatssekretär Phillips bat nach längeren Verhandlungen mit dem britischen Botschafter Japan, Salto, zu sich und erfuhr, dass er um Aufklärung über die verschiedenen Mitteilungen, die in der letzten Woche in der Presse über eine angebliche beabsichtigte japanische Kontrolle über die Beziehungen Chinas zum Ausland erschienen sind und die zum Teil dem Botschafter Salto selbst, zum Teil dem „Gewährsmann“ des Außenamtes in Tokio angeliefert wurden. Salto legte telegraphisch Rückfrage zu. Eine Stellungnahme des Auswärtigen Amtes wird nach dem Eintritt der Antwort an Salto aus Tokio erwarten. Ein gemeinsames Vorgehen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens ist nicht beabsichtigt. Vielmehr dürfte man wie in früheren Fällen in Washington eine Haltung einzunehmen, die der Stellungnahme des britischen Amtes ähnlich gleicht.

Erklärungen des japanischen Botschafters in Berlin

Berlin, 25. April. Der japanische Botschafter in Berlin, Nagai, gewährte einem Vertreter der „Athen-Mediat.“ eine Unterredung, in der sich der Botschafter eingehend über aktuelle Fragen der japanischen Politik äußerte. Auf die Frage, wie der Botschafter

die Lage Mandchukuo gegenüber China und Sowjetunion

beurteilte, antwortete Exzellenz Nagai: „Die Verhältnisse in China liegen heute noch nicht so, dass eine gefundene innerpolitische und wirtschaftliche Fortentwicklung im ganzen Reich möglich wäre. Die Regierung in Peking ist noch nicht in der Lage, ihren Einfluss auf alle Provinzen geltend zu machen, was ohne weiteres aus den ständigen Wirren und Unruhen und aus der Bildung neuer Konsolidierungen hervor geht. Die Errichtung eines selbständigen Staates Mandchukuo, nunmehr verstärkt durch die Ausrichtung zum Kaiserreich, stellt daher eine politische und wirtschaftliche Konsolidierung in diesem Lande dar, welche es unabdinglich von den Chinesen machen soll, die sich in China aus der durch das dort herrschende Chaos bedingten Unsicherheit ergeben. Die japanische Regierung ist verpflichtet, das Verhältnis zwischen Mandchukuo einerseits und den beiden großen Nachbarn Mandchukuo, der Sowjetunion sowie China anderseits, außerordentlich zu verstehen und alles zu tun, was einer ruhigen Fortentwicklung des Friedens in Ostasien dienen kann.“

„Ich möchte dazu aufklären, dass die allgemeinen Beziehungen zwischen Japan und China auf dem Wege der Befreiung sind,

dass Japan sich bestrebt, eine Verständigung mit China herzustellen und keineswegs die Hoffnung auf ein Gelingen dieser Bemühungen aufgibt.“

Japan hat kein Interesse daran, Russland im Fernen Osten entgegenzutun, da die japanische Politik das

sich nur auf die Erhaltung des Friedens stützt und keine Sympathie gegen die Union hat, denn der gesuchte Frieden in diesen Gebieten ist für Japan eine Lebensinteresse.“ Auf die Frage, ob der Botschafter glaube, dass durch die zufälligen Rüstungen im Fernen Osten Verwicklungen entstehen könnten, antwortete Exzellenz Nagai: „Ich kann sagen, dass, was Japan betrifft, Russland keine Bedrohung zu befürchten

braucht, solfern es selbst alles unterlässt, was auf eine Erhöhung der Tage hinzufließen könnte.“

Die nächste Frage, die Exzellenz Nagai vorgelegt wurde, bezog sich auf den Ausbau der japanischen See-

streitkräfte. In diese Frage wurde gleichzeitig

die Stellung Japans zum Völkerbund

eingezogen. Was den Völkerbund anlangt, so hätte Japan gebaut, dass er der beladenen Lage des Fernen Ostens und der dadurch natürlicherweise bedingten Stellung Japans Verständnis entgegenbringen würde. Die Honorierung dieser Sache durch den Völkerbund habe Japan veranlasst, aus dem Völkerbund auszutreten. — Was die Flottenfrage betrifft, so ist es selbstverständlich, dass die japanische Regierung Garantien für die nationale Sicherheit haben muss, die in erster Linie in der Gleichberechtigung in der Flottenfrage erblickt werden. Nur durch Gleichberechtigung kann ein dauerhafter Friede erzielt werden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt ihr Erscheineln ein

Berlin, 25. April. Die „Berliner Börsenzeitung“ veröffentlicht heute folgende Mitteilung: Die „Deutsche Tageszeitung“ wird am 30. April d. J. ihr Erscheinen einstellen. Gemäß einer freundlichen Vereinbarung zwischen dem Verlag der „Deutschen Tageszeitung“ und dem Verlag der „Berliner Börsenzeitung“ wird den Besitzern der „Deutschen Tageszeitung“ statt dieser die „Berliner Börsenzeitung“ vom 1. Mai ab auf einen Monat angestellt werden.

Suvichs Besprechungen in London beendet

London, 25. April. Suvich beendete am Mittwochabend seine Londoner Besprechungen. Er hatte nach der englischen Kabinettssitzung am Mittwochabend eine weitere Unterredung mit Außenminister Simon im Unterhaus. Bei der ziemlich langen Aussprache waren auch der italienische Botschafter Grandi und der ständige Staatssekretär für Neuherrns, Gallarati, anwesend. Suvich fliegt am Donnerstag morgen nach Brüssel. Am Donnerstagabend wird er in Rom eintreffen, um der Eröffnung der neuen italienischen Kammer beizutreten.

Mittwoch abend gab Suvich den englischen und ausländischen Presse eine Erklärung. Hierbei lagte er u. a.: „Unsere Besprechungen verließen in dem traditionellen Geist der Freundschaft, der zwischen Italien und England besteht und einer der Grundpfeiler in der europäischen Politik und eine Hauptstütze des Friedens ist. Wir konnten den Eindruck

der Parteien der Rechten feststellen, die zwischen England und Italien in der Abstimmungsfrage bestehen, besonders über die Notwendigkeit einer Vereinbarung zwischen allen interessierten Mächten zu erreichen. Die bloße Tatsache, zu einer Vereinbarung durch ein Abkommen zu gelangen, selbst wenn dieses nicht allen bei der Eröffnung der Abstimmungskonferenz gegebenen Erwartungen entsprechen sollte, wäre von solcher Wichtigkeit, dass sie als ein endgültiger Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens und des guten Willens zwischen den Nationen betrachtet werden müsste.“

Der Führer bei der Befreiung eines alten Kämpfers

Nürnberg, 25. April. Der Führer nahm am Mittwoch an der Befreiung eines der ältesten und treuesten Mitglieder der NSDAP, des Schneidermeisters Heinrich, bis in Nürnberg teil. Josef Heinrich, der im 88. Lebensjahr am Sonntag starb, gehörte zu den ersten Nürnberger Nationalsozialisten. Bereits in der älteren Kampfzeit bekannte er sich offen zur nationalsozialistischen Bewegung. Als kleiner Geschäftsmann — er hatte noch schweren Betrieb in Nürnberg ein Herrenfachgeschäft gegründet und aufgebaut — hat er den Will befreien, trotz schwerster Anfeindungen als einer der ersten Mitstreiter des Nürnberger Gauleiters Julius Streicher bezeugt. Vor über einem Jahrzehnt seine nationalsozialistische Orientierung offen zu bekennen.

Als erster Geschäftsmann in Nürnberg blieb er die Parteidienststelle und schenkte sich nicht, sich den blinden

Geist des radikalen Marxismus zugänglich. Sein Leben nicht nur in den Jahren des Kampfes wiederholte die Schauklerzeit seines Geschäftes eingeschlossen, sondern auch sein Geschäft in seiner Freizeit zu Arbeit und Bewegung. Gleich nach der Neugründung der NSDAP im Jahre 1925 handte er wieder in der vordersten Reihe des Kampfes um das Frankenland. Trotz der schweren wirtschaftlichen Schäden, die er durch sein offenes Vertrags mit der NSDAP erlitten, batte er immer eine hilfreiche Hand und hat geholfen, wo er nur konnte. So hat Heinrich eins den ersten SA-Spielmanns aus Nürnberg vollkommen eingekleidet und ist auch sonst mit Tod und Opferbereitschaft als Vorbild den fränkischen Mitgliedern der NSDAP vorangegangen. Der Führer hat ihn im Laufe der Jahre bei Besuchen in Nürnberg des öfteren aufgesehen.

Der unbeschreibbare Trauerzug legte Zeugnis ab von der Geliebtheit, deren sich der Verhorrende in weiten Kreisen erfreute. Nach der Auslegung bewegte sich der Trauerzug unter den Klängen eines Trauermarsches zum Grab, gefolgt von SA und SS mit ihren Fahnen. Der Sarg war von Fackelträgern begleitet. Ihm folgten die Beerdigenden, so dann

der Führer mit dem Frankenfürsten Streicher

und seinem Adjutanten Bräuer. Unter den Klängen des Walzermarsches senkte sich der Sarg in die Grube, die vom Meer von Blumen umgrenzt war.

Nach den Gedanken der fastbolligen Geistlichkeit hielt der Priester die Trauerrede. Dann spielte die SA-Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Während des Liedes lenkten sich die Hände über die Grube.

Frankenfürst Streicher gedachte des Toten in kurzen ehrenden Worten. Was der Führer, was der Kanzler des Reiches von diesem Kämpfer halte, das beweise er damit, dass er aus der Reichshauptstadt hierher gekommen sei. Auch die fränkischen Nationalsozialisten und die fränkische SA habe dem Verstorbenen unendlich viel zu verdanken. Zum Zeichen des Dankes legte der Gauleiter einen Lorbeerzweig an der offenen Grube nieder. Der Krone, den der Führer an der Grube niedergelegen ließ, trug die Aufschrift: „Dem einklangigen Führer des NSDAP Adolf Hitler.“ Auch Staatsminister Eßler ließ dem treuen Freund einen feinen Blumengruß widmen. Ob der Führer das Grab verließ, sprach er den Anerwänden des Toten sein Beileid aus.

Dr. Goebbels spricht in Düsseldorf

Düsseldorf, 25. April. Die Ortsgruppe Düsseldorf-Nord veranstaltete am Mittwochabend im Rheinstadion eine Kundgebung, an der auch Staatsminister Dr. Goebbels teilnahm. Kurz nach 18 Uhr begrüßte der Führer die Gruppe „Schlageter“, Oberstabsarzt, seine SA. Zug darauf trat Dr. Goebbels, begleitet von Staatsrat Gauleiter Florian, jubelnd hinein, ins Stadion ein und nahm das Wort zu folgenden Ausführungen: „Ein großer deutscher Weltkrieg gegen die Rot ist entbrannt, und auch dieser Krieg hat seine eigenen Gelehrte. Am Kriege gegen die Rot darf nicht jeder tun und lassen, wod er will, und wir werden nicht zulassen, dass wir im Weltkrieg, eine neue Rote, vor der Kriegsgewinnern herangetrieben werden. Wenn heute wieder das Rentenamt den neuen Staat zu sabotieren versucht, so sollen die hohen Herren doch nicht glauben, dass sie unserem Schaffens entgehen, wenn sie sich heute die trügerische Maske einer bürgerlichen Freiheit umbinden; sie sind erkannt. Das Volk hat ferner für die Kämpfe, die sich innerhalb der protestantischen Kirche abspielen, in dieser ersten Notzeit kein Verständnis.“

Der Nationalsozialismus steht auf dem Boden positiven Christentums; aber er duldet keinen Katholizismus, sondern er handelt nach alten preußischen Traditionen, das jeder nach seiner Faust lebt werden soll.

Eine Regierung, die 820 Millionen Mark in einem Winter für die armenen des Volkes aufgebracht hat, hat es nicht nötig, ihre christliche Gesinnung unter Beweis zu stellen. Diese Regierung darf es nicht aufzuheben, nachdem der Klassenkampf überwunden ist, doch das deutsche Volk in einem Konfessionskrieg geführt wird. Wir lassen die Kirche in Ruhe, aber die Kirche soll uns auch in Ruhe lassen.

Am 1. Mai wird unter Volk vor die Welt treten, eine neue große Welle des inneren Aufbruchs wird über Deutschland hinwegbrausen. Im alten Schwung und revolutionären Elan werden wir die Mäden mit und reißen, und wobei denen, die glauben, sich am nationalsozialistischen Staat vertreten zu können. Wir stehen auf der Wacht. Die Revolution ist für das Volk gemacht und wird für das Volk durchgeführt. Die braune Armee ist die Garde unserer Revolution und steht in unverbrüchlicher Treue zum Staat und zum Führer.“

Auf eine Frage des Vertreters des Deutschen Reichstagsbüros erklärte Suvich, dass er während seiner Besprechungen die italienische Politik auf der Börsenplattform fortsetzen wird, um die Abstimmungsergebnisse zu prüfen. Italien sei aber immer noch der Ansicht, dass das italienische Abstimmungsmemorandum der einzige gangbare Weg

zur Lösung der Abstimmungsfrage sei. Suvich ließ in seinen weiteren Aussprüchen durchblicken, dass er nicht die Partei aufzulösen teile, wonach die Abstimmungsergebnisse nur unter dem Eindruck der letzten französischen Note und müssen die durch sie geschaffene Lage genau prüfen. Italien sei aber immer noch der Ansicht, dass das

italienische Abstimmungsmemorandum der einzige gangbare Weg

gegen Deutschland gerichtet. Suvich ließ in seinen weiteren Aussprüchen durchblicken, dass er nicht die Partei aufzulösen teile, wonach die Abstimmungsergebnisse nur unter dem Eindruck der letzten französischen Note und müssen die durch sie geschaffene Lage genau prüfen. Italien sei aber immer noch der Ansicht, dass das

italienische Abstimmungsmemorandum der einzige gangbare Weg

gegen Deutschland gerichtet. Suvich ließ in seinen weiteren Aussprüchen durchblicken, dass er nicht die Partei aufzulösen teile, wonach die Abstimmungsergebnisse nur unter dem Eindruck der letzten französischen Note und müssen die durch sie geschaffene Lage genau prüfen. Italien sei aber immer noch der Ansicht, dass das

italienische Abstimmungsmemorandum der einzige gangbare Weg

gegen Deutschland gerichtet. Suvich ließ in seinen weiteren Aussprüchen durchblicken, dass er nicht die Partei aufzulösen teile, wonach die Abstimmungsergebnisse nur unter dem Eindruck der letzten französischen Note und müssen die durch sie geschaffene Lage genau prüfen. Italien sei aber immer noch der Ansicht, dass das

italienische Abstimmungsmemorandum der einzige gangbare Weg

gegen Deutschland gerichtet. Suvich ließ in seinen weiteren Aussprüchen durchblicken, dass er nicht die Partei aufzulösen teile, wonach die Abstimmungsergebnisse nur unter dem Eindruck der letzten französischen Note und müssen die durch sie geschaffene Lage genau prüfen. Italien sei aber immer noch der Ansicht, dass das

italienische Abstimmungsmemorandum der einzige gangbare Weg

gegen Deutschland gerichtet. Suvich ließ in seinen weiteren Aussprüchen durchblicken, dass er nicht die Partei aufzulösen teile, wonach die Abstimmungsergebnisse nur unter dem Eindruck der letzten französischen Note und müssen die durch sie geschaffene Lage genau prüfen. Italien sei aber immer noch der Ansicht, dass das

italienische Abstimmungsmemorandum der einzige gangbare Weg